

Ladensperre: 5 Uhr Nachmittag.

Der erste Tag der Generalprobe.

Vor dem Wächterwort, das der Kohlendikator im Interesse der Ersparnis an Kohle und Licht gesprochen, haben sich heute Nachmittag die Geschäftsleute zum ersten Male beugen müssen. Für heute und morgen war bekanntlich die Generalprobe angesetzt worden, die darüber entscheiden soll, ob man für Kriegsdauer in unserer Hauptstadt seine Einkäufe bis 5 Uhr Nachmittag besorgen müssen wird oder nicht. Der Frauenwelt würde die neue Ordnung gewiß nicht gleichgültig sein, denn Frauen haben, wie man weiß, immer etwas zu „besorgen“, und diese Wege werden fast ausnahmslos in den späten Nachmittagsstunden gemacht. Was soll also aus unseren Frauen werden, wenn sie nicht einmal mehr Herr über ihre eigene Zeit sein können.

Der heutige erste Nachmittag der großen Generalprobe vollzog sich in den von der Verordnung betroffenen vielen tausenden Geschäftsläden mit einer gewissen Feierlichkeit, die etwas Melancholisches an sich hatte. Man bekam heute einen Vorgeschmack dessen, wie sich das Budapester Straßenbild, das sich im Kriege schon oft verändert hat, in der nächsten Zeit gestalten wird. Eines hat die Verordnung des Regierungskommissärs Vázsonyi zur Folge gehabt: es war in den Straßen noch finsterner als gewöhnlich, denn die vielen Geschäfte, die um die fünfte Nachmittagsstunde ihre Pforten schlossen, waren alle in

Dunkel gehüllt. Das Licht in den Auslagen und die allerdings eingeschränkte Luxusbeleuchtung, die immerhin dazu beitrug, das unfreundliche Straßenbild zu erhellen, sie erloschen heute gänzlich, was nicht dazu beitrug, das Straßenbild freundlicher zu gestalten. Besonders in den Geschäftsvierteln ist man von der beabsichtigten Einführung der Kohlen- und Gaspartage nicht sonderlich entzückt; die Kaufleute trösteten sich indes damit, daß es schließlich doch nicht so weit kommen wird.

In der vornehmen Waijnergasse und in der nicht minder eleganten Kossuth Bajosgasse, wo sich bekanntlich unsere renommiertesten Geschäfte befinden, wurden die Lokale schon vor der anberaumten Stunde gesperrt. Schon einige Minuten vor 5 Uhr wurde Einem der Eintritt in die Geschäfte verwehrt und die sich darin aufhaltenden Kunden gebeten, die Einkäufe zu einer geeigneteren Zeit vorzunehmen. Der Corso, der sich um diese Stunde hier zu entwickeln pflegt, wird wahrscheinlich nicht mehr so stark frequentiert sein, wie dies bisher der Fall gewesen ist, denn im Dunkeln läßt sich's nicht spazieren gehen. Auf der Hákóczistraße, auf dem Ring, in der Königsgasse und in all den anderen Straßen und Gassen, wo sich unsere Geschäftswelt etabliert hat, konnte man ähnliche Wahrnehmungen machen. Ueberall besleißigten sich die Kaufleute der pünktlichen Einhaltung der Verordnung und nur hie und da sah man Organe der Polizei die Läden Säumniger betreten.

Ist die Budapester Kaufmannschaft über die geplante Verkürzung der Arbeitszeit aus leicht begreiflichen Gründen nichts weniger als entzückt, so sind es die Angestellten umso mehr. Für sie ist der Regierungskommissär für die Kohlenangelegenheiten der populärste Mann von Budapest. Und wer heute Nachmittag nach Ladenschluß vor den Geschäftsläden stand und die hinausgehenden Männlein und Weiblein beobachtete, wer ihr vergnügtes Lächeln und die Eile sah, mit der sie aus dem Bereich des gestrengen Chefs zu entkommen trachteten, der wußte, daß sie keinen sehnlischeren Wunsch haben, als daß das Ergebnis der Generalprobe so ausfallen möge, daß der Herr Regierungskommissär es sich keinen Augenblick überlegen möge, ob er die 5 Uhr-Ladensperre bis Ende März einführen soll oder nicht.

Die Geschäftsinhaber aber waren schon heute voll der Klagen über den Wandel der Zeiten, über die ihnen probeweise auferlegte Verkürzung der Arbeitszeit und über den Entgang der Einnahmen. Sie wieder haben keinen sehnlischeren Wunsch, als daß Herr Vázsonyi es sich zweimal überlegen möge, eh er das letzte Wort spricht.